
Wilfrid Haubeck/Heinrich von Siebenthal

Neuer sprachlicher Schlüssel zum griechischen Neuen Testament, Gießen, TVG - Brunnen, Zwei Bände, Bd. I: Matthäus - Apostelgeschichte, 1997, XXXVI. 896 S., DM 89,-; Bd. II: Römer - Offenbarung, 1994, XXXIV. 507 S., DM 79,-.

Der „Neue sprachliche Schlüssel“ ist ein Hilfsmittel zur Arbeit mit dem griechischen NT. Er bietet Vers für Vers entlang am Text des Neuen Testaments alles, was bei regelmäßigem Gebrauch der Sprache parat bzw. zügig zu finden sein sollte, also Wortbedeutungen, Formbestimmungen und syntaktische Erläuterungen. Das „neu“ im Titel bezieht sich auf den „Sprachlichen Schlüssel zum Griechischen Neuen Testament“ von FRITZ RIENECKER (1. Auflage 1938, 19. Auflage 1992 ebenfalls im Brunnen Verlag). Der „Neue sprachliche Schlüssel“ ist – ursprünglich als Überarbeitung des „Rienecker-Schlüssels“ gedacht – von Grund auf neu erarbeitet worden in Zusammenarbeit eines Philologen (VON SIEBENTHAL) mit einem Neutestamentler (HAUBECK). VON SIEBENTHAL ist Dozent für biblische Sprachen und Textforschung an der Freien theologischen Akademie Gießen, HAUBECK ist Direktor des Theologischen Seminars des Bundes Freier evangelischer Gemeinden in Dietzhöltal-Ewersbach. Bei den Erscheinungsjahren ist zu beachten, dass der zweite Band in der Tat drei Jahre vor dem ersten erschienen ist.

A. Aufbau

Nach einer ausführlichen und übersichtlichen Einführung in die Benutzung folgt eine Liste der 389 Wörter, die im NT mindestens 40mal vorkommen. Dann folgen als Hauptteil die fortlaufenden Erläuterungen zum Grundtext und am Schluss des zweiten Bandes ein grammatischer Anhang (VON SIEBENTHAL) mit Tabellen zur Formenlehre, Stammformenreihen und einem Abriss der Syntax.

Der letztgenannte *Abriss der Syntax* verdient besonders hervorgehoben zu werden. Er ist in etwa eine Kurzfassung des Syntaxteils der ausführlichen „Griechischen Grammatik zum Neuen Testament“ von ERNST G. HOFFMANN und HEINRICH VON SIEBENTHAL. Von daher handelt es sich um eine zwar knappe (zum Erstlernen zu knappe), aber gerade dadurch sehr übersichtliche und erstaunlich vollständige Darstellung der neutestamentlichen Syntax (bis hin zur Erläuterung etlicher Stilfiguren). Trotz der Kürze sind alle Erscheinungen mit neutestamentlichen Beispielen belegt. In diesem Umfang gibt es meines Wissens nichts Vergleichbares.

Das Werk weist eine überlegte und sehr übersichtliche Typografie auf. Nur im syntaktischen Anhang wurden auf Kosten der Übersichtlichkeit Aufzählungen als Fließtext gesetzt. In der Vokabelliste erschweren teilweise viele Bedeutungen die Benutzung als Lerngrundlage. Hier wäre es sinnvoll, die nicht zu lernenden Bedeutungen, die aber zum Nachschlagen beibehalten werden sollen, typografisch abzuheben.

B. Inhalt der fortlaufenden Erläuterungen

Der Hauptteil des Werks enthält folgende Bestandteile:

1. *Wortbedeutungen*: Angegeben werden Bedeutungen der Wörter, die seltener als 40mal im NT vorkommen (die häufigeren dann, wenn die von den Angaben des vorangestellten Grundwortschatzes abweichen). Dabei werden in der Regel mehrere Bedeutungen aufgeführt (gelegentlich mehr als im PREUSCHEN, z. B. zu ὑποτύπωσις in 1.Tim 1, 16), so dass durchaus das Bedeutungsspektrum eines Wortes deutlich wird. Öfter werden etymologische Angaben zur Herleitung eines Wortes hinzugefügt, die selbst im BAUER-ALAND (und bei selteneren Wörtern auch im ThWNT) nicht zu finden sind (Beispiele: Ἰσκαριώτης in Mt 10, 4; κολλυβιστής in Mt 21, 12; βέβηλος in 1.Tim 1, 9). Weiter wird bei Wörtern mit einem großen Bedeutungsspektrum oft auf den BAUER-ALAND verwiesen, unter genauer Angabe des genauen Unter-unter-Abschnittes (z. B. II9d), so dass die im BAUER angegebene Bedeutung bei umfangreichen Artikeln schnell zu finden ist.

2. *Formen* werden bei Verben abgesehen von Person und Numerus vollständig angegeben. Die Menge der Angaben wird erheblich reduziert, indem die in jeder Kategorie häufigste Variante nicht genannt wird (so beim Verb: Präs. Ind. Akt.). Eine hochgestellte Ziffer verweist bei unregelmäßigen Verbformen auf die vollständige Stammformenreihe und bei Nomina auf die je zutreffende Flexionstabelle im Anhang. Auf diese Weise wird neben Platzersparnis ein einfaches Übernehmen der Ergebnisse vermieden, und nachgeschlagene Formen werden im Zusammenhang des jeweiligen Paradigmas wahrgenommen und gefestigt.

3. *Syntax*: Hier liegt die ausgeprägteste Stärke des „Neuen sprachlichen Schlüssels“ und hier unterscheidet er sich eminent vom RIENECKER und entsprechenden englischsprachigen Hilfsmitteln sowie von jeglichen PC-Bibelprogrammen, die ja im Bereich der Wortbedeutungen und Formen zumindest ansatzweise ähnliches bieten (allerdings in einer Form, die sehr viel stärker zum geistlosen Ge- bzw. Missbrauch verführt). Der Schlüssel bietet hier eine durchgehende Kommentierung der syntaktischen Erscheinungen, vom Grundlegenden (wie z. B. Kasusfunktionen, Verwendung und logischer Bezug der Partizipien, syntaktische Konstruktionen, Aspektnuancen im Gebrauch der Tempora) bis hin zu spezielleren Hinweisen etwa auf Stilfiguren. Da gegebenenfalls mehrere Varianten angegeben werden, wird man beim Gebrauch nicht auf eine Möglichkeit festgelegt (z. B. Lk 1, 51). Wie bei den Formen wird jeweils direkt auf den entsprechenden Abschnitt im grammatischen Anhang verwiesen, so dass schnell und unkompliziert eine Erklärung der jeweiligen Erscheinung zugänglich ist. Gerade dieser Umstand dürfte dazu beitragen, dass auch bei wenig Zeit trotzdem nachgeschlagen wird. Auf diese Weise wird die jeweilige syntaktische Erscheinung in ihrem systematischen Umfeld sichtbar.

Bei sprachlich schwierigen Stellen werden die verschiedenen Möglichkeiten ausführlich diskutiert (z. B. Joh 8, 25; Apg 26, 3). An solchen Stellen geht die sprachliche Kommentierung deutlich über das hinaus, was in den meisten Kommentaren zu finden ist und kann daher einen Ausgleich bieten für die philologische Zurückhaltung der meisten neueren Kommentare. Neben den Verweisen auf den gramma-

tischen Anhang wird oft auf die großen Grammatiken (BLASS-DEBRUNNER-REHKOPF, HOFFMANN-VON SIEBENTHAL) verwiesen und gegebenenfalls auch auf Unterschiede in der Interpretation aufmerksam gemacht. Gerade im Hinblick auf die Syntax ist das Werk also eine Art philologischer Kommentar zum ganzen NT.

Leider werden an einigen Stellen ungewöhnlichere sprachliche Möglichkeiten nicht mitgenannt (Beispiele: in Jak 1, 19 kann die als Imperativ angegebene Form ἵστε auch die attische Form des Indikativ sein [so Elberfelder, BAUER-ALAND gibt beide Möglichkeiten an]; in Hebr 1, 1 wird auf die π-Alliteration, in Hebr 8, 11 auf die constructio ad sensum [διδάξωσιν ἕκαστος] nicht hingewiesen in 1. Kor 7, 21 auf den Konzessivsatz [εἰ καὶ]).

4. Weiterhin werden (oft auch mehrere) Übersetzungsvorschläge von ganzen Wendungen und Satzteilen (die allerdings u. U. dazu verführen können, sie direkt zu übernehmen) sowie über das Sprachliche hinausgehende Kommentierungen verschiedener Art angeboten – beides erheblich häufiger und umfangreicher im später erschienenen ersten Band „Matthäus – Apostelgeschichte“. Es handelt sich im Einzelnen um ausführliche Angaben der konkreten inhaltlichen Bedeutung, also Sachkommentierung (z. B. zu Mk 4, 32; 1. Tim 2, 4; Hebr 1, 6), Erläuterungen zu Realien (Mt 2, 1: Magier; 5, 46: Zöllner; Apg 8, 27: Eunuch), geschichtliche (Mt 2, 1: Herodes) und geographische (Apg 19, 1: das Hochland) Angaben, exegetische bzw. historische Informationen zu alttestamentlichen Zitaten (Mt 1, 22) oder Anspielungen (Apg 7, 16), Auslegung von Einzelheiten (Mk 4, 21; 1. Kor 7, 21) oder zusammenfassende exegetische Angaben zu größeren Abschnitten (Mt 25, 1; 26, 57; Apg 15, 20) u. U. mit aktualisierenden Bemerkungen (Mt 5, 39), Diskussion unterschiedlicher inhaltlicher Auslegungsmöglichkeiten (Mk 9, 23), Hinweise zu Hermeneutik (Mt 13, 24) und dogmatischer Einordnung (Mk 4, 12) sowie Verweise auf Kommentare, Bibelllexika und Monographien (Apg 26, 1).

Dadurch wird besonders im Band I eine beachtliche Ausführlichkeit erreicht, die fragen lässt, ob der Rahmen eines *sprachlichen* Schlüssels damit nicht doch gesprengt und hie und da die Grenze zum (Sach)Kommentar überschritten ist (z. B. Bd I, S. 4-5: etwa zur Hälfte Sachkommentierung) – andererseits werden viele Benutzer für die zusätzlichen Informationen dankbar sein. Bei umstrittenen Sachinterpretationen ist allerdings gerade die Kürze (im Vergleich zu einem Kommentar) problematisch, die Entscheidungen nennt, ohne sie näher zu begründen (z. B. in der Frage des fehlenden Objekts zu χρῆσαι in 1. Kor 7, 21) bzw. ohne auf Alternativen überhaupt hinzuweisen (z. B. in 1. Tim 2, 15 διὰ τῆς τεκνογονίας als „hindurch“ zu verstehen [HOLTZ im ThHKNT z. St.] oder in Apg 2, 38 wird zu εἰς ἄφεσιν nur die finale Deutung des εἰς genannt, während andere Möglichkeiten nicht erwähnt werden, wie die eines konsekutiven bzw. eines kausalen εἰς [OEPKE, εἰς in ThWNT II 425f.] bzw. vor allem die eines εἰς der Beziehung [BAUER-ALAND εἰς 5; EWNT εἰς 4; HOFFMANN VON SIEBENTHAL § 184g cc γ]). Gerade bei Stellen von erheblichem theologischem Gewicht, wie der letztgenannten sollten entweder die Alternativen wenigstens genannt oder aber auf eine Stellungnahme ganz verzichtet werden, um den Eindruck eines sicheren Ergebnisses zu vermeiden (wiewohl

derartiges nicht selten – so beim letztgenannten Beispiel – auch in Kommentaren vorkommt).

C. Wofür ist der Schlüssel gut?

Hilfsmittel wie der „Neue sprachliche Schlüssel“, die fortlaufend Wortbedeutungen und Formanalysen bieten, stehen bei Sprachlehrern und Neutestamentlern vielfach in schlechtem Ruf (vergleiche die Warnung vor dem RIENECKER in ALAND-ALAND, Der Text des Neuen Testaments, Stuttgart ²1989, S. 277). Ob solche Warnungen berechtigt sind, hängt davon ab, wozu und wie mit solchen Hilfen umgegangen wird – so auch beim „Neuen sprachlichen Schlüssel“.

1. Erlernen der griechischen Sprache?

Hier hat die Warnung ihren angemessenen Sitz im Leben: Wer von Anfang an nur mit solchen Hilfsmitteln arbeitet, wird die Sprache nie halbwegs sicher beherrschen. Beim Erlernen des Griechischen ist von der Benutzung beim Übersetzen abzuraten, auch das Vermeiden von längerem Suchen in Lexikon oder Grammatik durch den Schlüssel wäre von Übel. Selbst die Benutzung der Direktverweise in die Grammatik ist beim Erstlernen langfristig nicht hilfreich, weil gerade das Suchen nach systematischer Ordnung das verwendete Lehrbuch der Grammatik vertraut werden lässt. Beim Erlernen der Sprache ist also nur eine Benutzung zu nachträglicher Kontrolle nicht langfristig lernverhindernd – das gleiche gilt allerdings auch für die Benutzung von Übersetzungen.

2. Ermöglichung gelegentlicher Arbeit vom Grundtext

Die häufigste Verwendung des „Neuen sprachlichen Schlüssels“ wird wohl sein, die Möglichkeit zu eröffnen, auch mit teilweise verschütteten Sprachkenntnissen wieder sinnvoll mit dem Grundtext arbeiten zu können, und diesen über die Arbeit mit Wortbedeutungen hinaus für die Auslegung fruchtbar zu machen.

Dabei sei im Sinne der eingangs genannten Warnung noch einmal ausdrücklich vermerkt, dass auch dieser Gebrauch nur dann angebracht ist, wenn die jeweiligen grammatischen Erscheinungen zwar nicht ausreichend gegenwärtig, aber grundsätzlich bekannt sind und so in ihrer Bedeutung richtig eingeschätzt werden können; ist dies nicht der Fall, hilft auch der grammatische Anhang nur bedingt weiter – als Einführung ist er nicht gedacht, dafür ist er zu knapp. Auch bei den Vokabeln sind gewisse Mindestkenntnisse vorausgesetzt (Wörter häufiger als 40mal im NT). Diese beiden Stücke sind die Mindestanforderung. Die Benutzung des Schlüssels reduziert sozusagen die erforderlichen Mindest-Fähigkeiten für einen sinnvollen Umgang mit dem griechischen NT – aber er reduziert sie keineswegs auf Null! Wenn diese Basis-Fähigkeiten fehlen, ist die Benutzung – ähnlich wie die einer Interlinearübersetzung (bei dieser m. E. immer) – Augenwischerei, und es ist ehrlicher und auch hilfreicher, mit zuverlässigen Übersetzungen zu arbeiten (dem griechischen Text am nächsten ist das Münchener Neue Testament, Patmos Verlag).

Die Reduzierung der Mindestanforderungen lässt es denkbar erscheinen, knap-

pere Einführungskurse in das neutestamentliche Griechisch (etwa an Bibelschulen oder fürs Lehramt) mit dem Ziel zu konzipieren, zum Übersetzen mit dem Schlüssel zu befähigen.

3. Wiederbelebung der Sprachkenntnisse

Wer mit Hilfe des Schlüssels wieder häufiger und intensiv mit dem Grundtext arbeitet, wird auf diese Weise verschüttete Kenntnisse wieder freilegen. Hier kommt besonders die glückliche Verbindung mit dem grammatischen Anhang zum Tragen, die die Schwelle zum Nachschlagen niedrig macht. Wer sich auf diese Weise die jeweilige grammatische Erscheinung auch in ihrem Umfeld vergegenwärtigt, kann seine Sprachkenntnisse systematisch wieder zum Leben erwecken und wird dann den Schlüssel nach und nach weniger brauchen. Dieser kann also wie eine „Krücke“ das nötige Training gerade für das freie Laufen ermöglichen (eine Motivation zum Ablegen der Krücke ist der Umfang der Erläuterungen – sie je alle durchzusehen, braucht schon einige Zeit).

4. Weiterführende Einweisung in die Syntax

Auch bei soliden Basiskenntnissen, die Nachhilfe bei Vokabeln und Formen erübrigen, kann das Buch aufgrund der stark syntaktischen Ausrichtung trotzdem sinnvoll sein: als weitere Einweisung in die Syntax am konkreten Text nach verstehendem Lesen bzw. Übersetzen.

Im Sinne der drei letztgenannten Gebrauchsweisen ist dem „Neuen sprachlichen Schlüssel“ zu wünschen, dass er trotz seines erklecklichen Preises eine weite Verbreitung und Anwendung findet.

Pastor Winfried Glatz

Bahnhofstraße 9

12555 Berlin